

# Vom Geist des englischen Widerstandes

Autor(en): **Schmitt, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **12 (1944-1945)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759405>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# VOM GEIST DES ENGLISCHEN WIDERSTANDES

VON PAUL SCHMITT

Die britische Kultur, «eine Kultur der Freiheit», wie sie das englische Nationalbewußtsein empfand, war seit dem Jahre 1936 mit der Vernichtung bedroht. Immer mehr anwachsend, drohte diese Gefahr vom Festland her über die Nordsee und den Kanal hinüber nach der Hauptinsel, eine Gefahr, die frühere Bedrohungen der insularen Freiheit vom «Kontinent» her, etwa jene durch den «Cäsar» Napoleon, in Erinnerung rief. Dieser neuerliche, doch etwas überraschende Anblick des «kontinentalen» Medusenhauptes schien zunächst die vaterländischen Kräfte, die Quellen des englischen Widerstandes, tödlich lähmen zu wollen, und so war es begreiflich, daß die berufenen Staatsmänner, aber auch eine größere Anzahl von Gelehrten den britischen «Patriotismus» aufriefen, so auch der Historiker *E. Wingfield-Stratford* mit seinem umfangreichen Werk «The Foundations of British Patriotism»<sup>1</sup>, welches die Veranlassung der vorliegenden Bemerkungen ist.

Wingfield will mit Hilfe seines ungewöhnlichen Wissens nicht nur den «Anbeginn», sondern auch die heute noch gültigen — rechtens gültigen — «Fundamente» des britischen «Patriotismus» darlegen; und so wird sein Werk zu einer einzigen aufwühlenden, leidenschaftlichen Rede an sein Volk, eine Aufforderung zur Verteidigung seiner Freiheit und seiner Eigenart, die sich in der «Freiheit» entwickelt habe, und wird so zugleich in seinem innersten Gehalt ein mächtiges Plaidoyer für England, das in seinen Fundamenten, trotz mancher Abirrungen, doch stets seit rund tausend Jahren «freiheitlich» gewesen sei, und diese Fundamente der Freiheit habe England zu verteidigen; auf sie habe sich die englische Vaterlandsliebe zu stützen — und nicht auf einen imperialistischen Rausch wie in den neunziger Jahren des

<sup>1</sup> Deutsch herausgegeben und eingeleitet von *Wilhelm Röpke* unter dem Titel «Geist und Werden Englands», Pan-Verlag Zürich 1944, 569 Seiten. Die von Prof. Röpke vorgelegte Uebersetzung ist leicht lesbar, und seine Einleitung ist bemüht, Wingfields «insulare» Gedanken einem «kontinentalen» freiheitlichen Denken leichter zugänglich zu machen.

vorigen Jahrhunderts. Bolingbrokes, des Urbildes «John Bulls», Wort wird zitiert: «Patriotismus muß auf tiefe Grundsätze gegründet und auf die Kraft des Guten gestützt werden.» Zu diesen Grundsätzen, die auf der Insel seit der Schöpfung «Englands» durch König Alfred den Großen (871—901) gelebt und nicht nur auf Papier formuliert wurden, gehört u. a. der, daß das Gewohnheitsrecht (im Sinne von «überliefertem» Recht) die Beziehungen zwischen Regenten und Regierten zu regeln habe. Dieses Recht habe einen anderen Ausgangspunkt als das römische, das «letzten Endes der Wille des Herrschers gewesen sei». «Römisches Recht» wird mit leidenschaftlicher Einseitigkeit als «cäsarisch» und das Cäsarische als das «kontinentale» Uebel bezeichnet, das je und je nach der Insel hinübergriff, sei es militärisch, juristisch, geistig oder religiös.

*«Aus Cäsars Lorbeerkrantz ward uns gesandt  
Das stärkste Gift, das uns bekannt.»* William Blake, 1757—1827

Diese heftige Ablehnung des Cäsarismus, die aus Blakes Vers spricht, tönt durch das ganze Buch und steigert sich gegen sein Ende hin zu den anklagenden Worten, daß dieser sich «wie eine dunkle Giftwolke nach Westen bewegte und nun, bevor das vierte Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts zu Ende gehe, bereits zwei Drittel des Horizonts in Finsternis hülle. Nichts kennzeichne die neue Tyrannis so sehr wie der Kampf bis aufs Messer, den sie gegen jede Art von Kultur und gegen die Rede- und Denkfreiheit führt, die deren Lebensluft bilden . . .» «Die Logik des Cäsarismus wurde jetzt zum äußersten Extrem getrieben, so wie sie kein Cäsar, nicht einmal ein Caligula oder Nero, es gewagt hätte. Der Staat war allmächtig; keiner seiner Menschenzellen war es mehr gestattet, eine andere als die offizielle Meinung zu haben; Freiheit und Individualität wurden Hochverrat, und nur ein einziger Mann hatte das Recht, als eine wirkliche Persönlichkeit zu existieren, der Halbgott als Idol der gesamten Gesellschaft, in dem sie ihren Daseinszweck sah wie der Bienenschwarm in der Bienenkönigin.» Daß ein so glühender Verehrer angelsächsischer Freiheit für jene «der Fassade nach extreme Form der Demokratie», jenes «Regime, das sich selbst Bolschewismus nannte», keine Sympathie aufbringt, ist selbstverständlich; er nennt es «neues Super-Zarentum», «neuen Despotismus, der die überkommenen Wertvorstellungen des Christentums und der abendländischen Kultur planmäßig auf den Kopf stellte und die Menschlichkeit selbst als eine bürgerliche Schwäche brandmarkte».

Es ist nicht zu verkennen, daß aus Wingfields Buch jener entschlossene Geist des Widerstandes einer echten Nation gegen den

fremden Eindringling spricht, der sich auf der «Insel» wie auf dem Kontinent schließlich energisch gegen den «preußisch-deutschen Cäsarismus» (wie der Autor diese Macht benennt) zur Wehr setzte, und zwar sowohl im Westen wie im Osten. Nicht zu verkennen ist ferner, daß dieser Widerstandsgeist eine religiös-mystische Quelle besitzt. Es hat seine Bedeutung, daß die erwähnten Verse Blakes, des großen mystischen Dichters, des Zeitgenossen Burkes, Pitts, Robespierres und Napoleons, das Werk nicht allein feierlich abschließen, sondern es als düster grollendes Thema von Anfang an durchziehen. Cäsarismus ist das stärkste Gift, das England kennt, und das gilt dem leidenschaftlichen Insulaner auch für den kirchlichen Bereich und wirkt als Ablehnung des «geistlichen Cäsarismus Roms». Auf die religiöse Quelle verweist uns auch folgender Satz: «Die von (der großen Königin) Elisabeth (im Bewußtsein der Engländer) dargestellte Gloriana (d. i. ruhmbedeckte «Göttin» oder «Fee») war in Wirklichkeit die englische Antwort auf die (auf österreichisch-spanischen Sturmflaggen abgebildete) Madonna der Gegenreformation.» (!)

Nachdem England im Jahre 1688 in der «glorious revolution» eine nochmalige bedeutende Anstrengung gemacht hatte, das «kontinentale», «römisch-katholische» Element aus seinem öffentlichen Leben auszuschalten, findet seine freiheitliche Haltung einen besonderen Ausdruck in einem Briefe, den Addison im Jahre 1701 aus Italien an Charles Lord Halifax richtete; hier wird in bezeichnender Weise die Schönheit und Fruchtbarkeit des barocken Italiens mit seinem Geist der «Unterdrückung» und «Tyrannei» dem Geiste der «Freiheit» entgegengestellt, welche als «Göttin Englands» über seinen «unfruchtbaren Felsen» schwebt; es wird in enthusiastischer Sprache gesagt, was der Inhalt der «europäischen Gleichgewichtspolitik» Wilhelms des Befreiers war, daß es nämlich Englands Anliegen sei, wachsam zu sein gegenüber den Bedrohungen Europas durch anmaßende Könige. Dies ist die Briefstelle:

«Wie schön bist du, o Italien! . . . Allein, zu was ist dein Reichtum nütze: das Lächeln der Natur, der Zauber der Kunst, wenn Bedrückung und Tyrannei dich unterjochen? Die armen Bewohner betrachten vergeblich das Gold der Orangen und die schwellenden Aehren, vergeblich atmen sie den Duft der Myrthen: sie sterben Hungers inmitten ihrer fruchtbaren Aecker; sie verdursten inmitten ihrer Weinberge . . . Freiheit! Du erheiterst das Elend, du allein gibst der Sonne ihren Glanz und dem Tag seine Lust. Die Freiheit ist die Göttin Englands, und sie ist nicht neidisch auf die Annehmlichkeiten eines menschlicheren Klimas, denn sie müßte sie zu teuer bezahlen. Auf ihren unfruchtbaren Felsen gedeiht die Freiheit. Mögen Andere Paläste, Gemälde und Statuen lieben, Englands Auftrag ist es, über das Schicksal

Europas zu wachen, die anmaßenden Könige in Schach zu halten und das Flehen der niedergedrückten Nachbarn zu erhören . . .»

Nachdem der Leitgedanke der gewaltigen «Rede» Wingfields also einigermaßen dargestellt ist, dürfte eine abklärende philosophische Bemerkung recht am Platze sein, etwa durch den Hinweis, daß in diesem Werk zwei Prinzipien der sozialen Gestaltung miteinander ringen: Das eine ist das Prinzip der letztthinnigen Freiheit des Menschen (welches in mystische Tiefen führt) und das andere ist das der letztthinnigen Abhängigkeit und Unterordnung (welches ebenfalls in mystische Abgründe führt); beide kann man nicht nur in soziologischen Ordnungen und in «Staaten» — meist gemischt und eines «vorherrschend» — antreffen, sondern sie finden sich auch im Bereich der organischen Natur, und zwar das absolute Unterordnungsprinzip im Bereich des niedersten Lebens, z. B. bei Amöben und Insekten, und das Prinzip der Freiheit (der freien Entfaltung des «Individuums») im Bereiche der höheren Lebewesen; was aber alle «bindet», ist kein Befehl einer staatlichen Gewalt, sondern das «leise wirkende» Band der «Seele»; darin aber, daß gerade der Mensch nicht zur Amöbe oder zum Insekt durch staatliche Gewalt herabgewürdigt werden solle, darin sind alle Freiheitsliebenden der Welt mit Wingfield einig.